

Wirkungsvolle Bilder

PAULUSKIRCHE Studenten der Akademie für Tonkunst präsentieren Pergolesis „Stabat Mater“

VON SILVIA ADLER

DARMSTADT. Bei einer szenischen Aufführung in der Pauluskirche ließen Studierende der Darmstädter Akademie für Tonkunst am Freitag Pergolesis berühmtes „Stabat Mater“ in wirkungsvollen Bildern Gestalt annehmen. Das Konzert gehörte zum Veranstaltungsreigen in der „Nacht der Kirchen“.

In bodenlangen schwarzen Gewändern schreiten die Darstellerinnen durch den Mittelgang der Kirche – nonnenhaft verschleiert wie in einer Trauerprozession. In den Händen halten sie blutrote Kugeln, die sie zum Altar tragen und über den steinernen Fußboden rollen lassen. Das klackende Geräusch der Kugeln erinnert an entfernte Gewehrsalven und schafft, noch bevor die Stimmen sich im ersten Chorsatz des „Stabat Mater“ zu einem eindringlichen Klagegesang erheben, eine beklemmende Atmosphäre.

Dies war eine Szene der Aufführung von Pergolesis „Stabat Mater“ am Freitag in der Darmstädter Pauluskirche. Im Programm zur Nacht der Kirchen sangen und spielten Studierende der Akademie für Tonkunst. Die musikalische Leitung hatte Matthias Gräff-Schestag, das szenisch-choreografische Konzept stammte von Grazyna Przybylska-Angermann. Bei ihrer Arbeit mit den Gesangsstudentinnen, die nach den vergangenen Sommerferien begonnen hatte, zielte die Bewegungspädagogin auf den Kern des liturgischen Textes, der den Schmerz der Gottesmutter Maria um den gekreuzigten

Jesus schildert. Vor dem Hintergrund moderner Kriege lenkte sie den Blick auf die Situation von Müttern, die ihre Kinder durch Gewalt verloren haben.

Mit sparsam dosierten theatralischen Mitteln gelang es der Aufführung, den dramatischen Inhalt des Werkes wirkungsvoll auf den Punkt zu bringen. Ob die Darstellerinnen wie Gekreuzigte mit ausgestreckten Armen auf dem Boden lagen, einander stützten oder strauchelten, ob sie hinter den schwarzen Tüchern Schutz suchten, ihr Gesicht verhüllten oder mit peitschenden Hieben ins Leere schlugen – in jedem Moment verströmte die Szenerie ein Höchstmaß an innerer Spannung. In immer neuen Formationen, in denen die schwarzen Tücher und roten Kugeln als Symbole für Tod und Trauer, aber auch für Schutz und Verheißung dienten, deutete das szenisch und sängerisch bestens aufgelegte Ensemble die expressive Musik aus.

Zur szenischen Präsenz, die den Beteiligten abverlangt wurde, kam die musikalische. Nicht nur in den Ensembles, sondern auch in den solistisch dargebotenen Arien und Duetten beeindruckten die reine Intonation und vokale Flexibilität der Sängerinnen (Sopran: Magdalena Hinz, Seulki Lee und Sophie van der Smissen; Mezzosopran: Hannah Horras, Sabrina Keller und Filippa Möres Busch). Ausdrucksvoll begleitet wurde das vom Publikum mit großem Beifall bedachte Bühnenerlebnis von jungen Instrumentalisten der Akademie für Tonkunst, die das reiche Ausdrucksspektrum der Musik intensiv ausschöpften.

KULTURSZENE – Redaktion Kultur und Gesellschaft

Holzhofallee 25 – 31, 64295 Darmstadt, Telefon 06151 387-338,

Fax: 06151 387-533, E-Mail: Feuilleton@darmstaedter-echo.de